

1749

64

1749



We Stille des Brant's nicht zu
verwechseln. Sie gehören wohl zu einem!



- 1 XII fünften Briefe. Coppen-
hagen 1741.
- 2 Arnold / gottfr / II von
Ditzten, von der Monstern
wallfahrt und vom
28 Anfangen der glaubens
an gott. 1741.
- 3 Wei Bfve von der osten
besetzung der ditz. fünf Post
1739.
- 4 Ein Alts
für Ditzten, 1739.

8
9
Eine sehr erbauliche und nachdenkliche

Predigt

von

Christlicher

Haushaltung

und

Kinderzucht,

welche

Herr Gottfried Arnold sel.

weil. Königl. Preuß. Inspector zu Perleberg

über I. Sam. I, 22, 24.

ehedem gehalten hat,

und dessen Epistels Postill mit angehänget ist:

Nun aber,

wegen seines allgemein nöthigen und
wichtigen Inhalts,

zu desto mehrern erbauung und erweckung,

zum viertenmal

besonders zum druck befördert.

Siehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zu
dem Herrn. Eph. 6, 4.

Gedruckt im Jahr Christi 1739.

Vorrede.

Wenn man die heutige so genante Christen ihrer schuldigen pflicht so wohl in ansehung ihrer eigenen, als auch der ihnen so hoch anvertrauten seelen der Kinder und hausgenossen, nach anleitung des göttlichen Wortes erinnert: wie sie nemlich (1) vor allen dingen und also am mehresten und mit der grösssten sorgfalt trachten und ringen müßten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, daß solches noch in der gnaden-zeit, weil sie leben, in ihnen möchte angerichtet werden, und wie sie (2) wegen des übrigen, das ist, was zur leibes nahrung und nothdurft gehöret, Gott dem himmlischen Vater mit kindlichem Herzen zu vertrauen hätten, daß Erß ihnen von zeit zu zeit gewiß zuwerfen, und sie ja nicht verlassen noch versäumen würde; So pflegen sie insgemein dagegen einzuwenden und zu sagen: es gieng solches bei den gegenwertigen lieblosen und schwehren zeiten unmöglich an, man hätte genug zu thun, zu sorgen und zu arbeiten, damit man der Obrigkeit ihre auferlegte gaben abtragen, und sich und die seinigen auch ehrlich durchbringen könne, daß man also seine pflicht in der sorge für seine eigene und der anvertrauten seelen nicht so genau beobachten könnte, wie es billig sein solte. Diesem zwar scheinbaren, doch nur aus dem unglauben herrührenden und höchst-seelen verderblichen einwurf hat der theure Gottfried Arnold sel. in der nachfolgenden Predigt sehr gründlich, weislich und nachdrücklich begegnet, und aus Gottes geoffenbarten Wort ganz deutlich gewiesen, wie die Haushaltung christlich müsse geführt, und doch dabei die Kinderzucht, so wie sie Gottes Wort erfordert, nicht dürfe versäümet und hindan gesetzt werden. Man wünschet dem liebwehrtten Leser die gnaden-erleuchtung und kraft des heiligen Geistes, die alhier vorgetragene wahrheit heilsamlich zu verstehen, und auch wirklich in die übung zu bringen, damit er von der höchstbeschwerlichen last der heidnischen nahrungs-sorge erlöset, alle seine sorgen auf den HErrn werfen, und sich Ihm in seine gnädige Fürsorge ganz und gar überlassen möge, amen!



Im Namen JESU, amen!

Almer schade ist es und ein grosser jammer, daß gleichwohl so wenig leute der herrlichen gnaden- verheissungen geniessen oder froh werden, die doch GOTT gern allen seinen vernünftigen geschöpfen gönnete. Unausprechlich und unschätzbar sind in der that die herrliche privilegia, freiheden und gaben, die der HERR allen anbeut, die sie nur begehren, und doch wird fast wenig oder nichts leider! unter den menschen davon bekant. Das macht, es suchet niemand recht und forschet nach dem Schatz des Evangelii, sondern man hält seine seele in fremiden unnützen dingen selbst muhtwillig auf. Daß ich jeho der grossen seligkeit in geistlichen dingen geschweige; wie gut könnte es doch ein mensch auch nur nach dem leiblichen haben, wenn er wolte. Ich meine aber nicht, als ob ein Christ immer voll- auf haben, oder alle tage herrlich und in freuden leben könnte, wie es die natur gern säh; sondern ich meine nur, daß GOTT alle nöthige anstalt gemacht hat, daß die seinige, die Ihm sich vertrauen, ohne sorge leben können.

Was ist das für ein unausdrücklich groß privilegium und hochtheure würde, daß die unendliche Majestät die mühe nehmen will, und für arme erdwürmer sorgen? Gleichwohl thuts GOTT wirklich, und machet sich selbst dazu ohne unser suchen verbindlich, wenn

es ausdrücklich heißt: Ich will dich nicht verlassen noch veräumen. Ebr. 13, 5. Item: Er sorget für euch. 1. Pet. 5, 7. Nach dem heutigen Evangelio: Euer Vater weiß, daß ihrs bedürfet. Es wird euch zufallen. Und zwar alles blos dazu, daß ein Christ gute tage haben soll, das ist, ein ruhig zufrieden gestellt herz, das sich nicht selber mit seinen ungläubigen sorgen fresse und quäle, sondern Gott allein walten lasse, und seines thuns warte. Eben wie ein kind den vater sorgen läffet, und unterdessen nur gehorsam und redlich gegen seinen vater wird, so hat es das seinige gethan.

Solch gut leben aber stehet der argen vernunft nicht an, sie will Gott nicht unterthan sein, oder in die hände sehen, sondern ihr eigener herr, ihr eigener versorger und schöpfer gleichsam sein. Darum hat sie auch den lohn des ungläubens, daß sie sich in sich selbst fressen und zehren muß, durch ihre eigene mißtrauische und wiedrige gedanken wieder den vollkommenen guten und gnädigen Gott. O wie stehet sich doch der mensch selbst so sehr im licht! Er will mit allem willen in seinem ferker der angst bleiben und schweigen, da ers doch so gut könnte bei dem liebevollen himmlischen Vater haben. Ach wüßten die leute, was sie für eine seligkeit verschertzten, sie würden sich selber und allem ihren unglauben feind werden. So ist nun diß der schluf des glaubens wieder allen zweifelmuth und falschen sinn der menschen: Der Herr sorget für uns, Er nimt sich die mühe, und will uns derselben überheben: Darum sollen wir ihn auch sorgen lassen. Hätte er nichts versprochen, so könnten wir uns mit recht beklagen: daß er uns in kummer und noht sitzen ließ, und daß wir uns also wohl selbst helfen müßten und sehen, wo wir was her bekämen. Nun er aber nicht allein

allein etwa blos vorgegeben hat, uns zu versorgen, sondern auch wirklich forge trägt, und alle genugsame anstalt zu unserer verpflegung macht; was fehlt uns dennoch, daß wir nicht dem HErrn die ganze sacht überlassen? Kan er doch die last besser tragen, als wir. Ja, haben wir nicht genug an unserer armen seele zu sorgen und zu arbeiten? Warum solten wir uns denn mit dem leibe noch dazu belästigen, daß wir der seele darüber vergessen? Ist's denn nicht gut genug, daß er uns der mühe überheben will, und unser so zärtlich schonet, nur damit wir des bessern ewigen recht abwarten solten?

Ein stein müßte nun der sein, der diese wohlthat und dieses gnädige anerbieten nicht wolte annehmen. Aber deswegen wollens so wenige annehmen, weils auch mühe kostet, wieder seinen unglauben zu streiten, um glauben fleißig anzuhalten, und sich Gott zu lassen ganz und gar mit allen rechten Christen. Das ist nicht so leicht gethan, als gesagt. Darum gibt es ernst und eifer. Es kan und muß das werfen auf den HErrn recht gelernet werden durch den heiligen Geist. Und doch ist alles das nicht eine gesekliche auf- lage, dazu wir weder kraft noch lust finden könten, sondern es ist das theureste Evangelium, das Christus uns erworben und geöffnet hat zu unserm eigenen vorthail. Eben deswegen hängt die Schrift auch bei- des so an einander, Gottes sorgen und unser versor- gen. Wirf dein anliegen auf den HErrn, er wird dich versorgen, im 55. Psalm. Item: Befiehl dem HErrn deine wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, Psalm 37. Ja, Paulus will gar haben: wir sollen für gar nichts sorgen, sondern nur in allen dingen unsere bitte durch- gebet und stehen mit dankssagung gegen Gott

Kund werden lassen. Und alsdenn werde der fries
de Gottes alles in uns bewahren, Phil. 4, 7. wel
ches eben das ist, was Christus selbst im Evangelio
sagt: Sorget nicht für euer leben!

O der grossen schande, wenn wir nun noch weiter
uns mit unsern sorgen schleppen wolten! Wenn hätte
man seine unruhe anders zu danken, als sich selbst und
seiner eigensinnigkeit? Denket selbst nach: wenn jetzo
ein grosser herr sich verbindlich machte, er wolle uns
alle auf unsere lebtage ernehren, wir solten nichts thun,
als nur ihm uns vertrauen und redlich folgen. Was
meinet ihr? Würde auch einer so thöricht sein, daß
er es ausschläge, oder sich weiter mit seinem eigenen
bemühen plackte und plagte, wenn er versichert wä
re, der herr wäre redlich, und würde sein wort hal
ten? Ich achte nicht. Nun, was haltet ihr denn von
unserm HErrn Gott? Ist denn der wohl nicht so gut
in euren gedanken, als ein ehrlicher mann? Trauet
ihr ihm auch wohl so viel zu, daß ers halten würde,
wenn er euch etwas versprochen hätte? Da hat er ja
nun sich so hoch verpflichtet, uns nicht zu lassen. Er
hat in geistlichen angelegenheiten alle nur ersinnliche
proben gethan, wie er uns helfen und rahten kan;
Warum wollen wirs ihm denn im leiblichen nicht
auch zutrauen? Was ist nun schuld, als der uns
glaube, wenn mans nicht erfähret? Wer siehet nun
nicht hieraus: daß wir alle hochnöhtig haben, bei
Gott tag und nacht um glauben anzuhalten, damit
nur dieser einmal möge empor kommen, und unser
mistrauen unterdrucken. Desto mehr ist es uns
auch noht, wenn wir davon mit einander handeln sol
len. Und also betet mit mir, aber im ernst, um den
heiligen Geist.

Text. 1. Sam. I. v. 22. 24.

Und Hanna sprach zu ihrem mann: Ich will den Knaben hinbringen, daß er vor dem HErrn erscheine, und bleibe daselbst ewiglich. Und sie brachte ihn mit ihr hinauf, nachdem sie ihn entwehnet hatte, und brachte ihn in das haus des HErrn zu Silo. Der Knabe aber war noch jung.

Es ist mir das heutige Evangelium sonderlich lieb wegen der allerliebsten reden Jesu vom glauben und vertrauen zum himmlischen Vater, deswegen wolte ichs nicht gern ganz übergehen, und dennoch auch die vorhabende sache wegen unserer lieben jugend nach nothdurft vorstellen. Wird also das beste sein, daß ich zu einiger vorbereitung noch ein wenig den sinn Christi wiederhole, und daraus zeige, was denn eine heidnische und was eine Christliche Haushaltung sei. Dazu gibt uns anlaß der Heiland selbst, wenn er sagt: nach solchen dingen, als essen, trinken und kleidern, trachten die heiden. So ist nun das eine heidnische haushaltung, die da geführet wird mit heuchelei und unglouben. Heuchelei ist bei solchen haushaltern, hausvätern, oder hausmüttern, die da es mit Gott nicht aufrichtig und allein halten, sondern falsch sind, ihr herz und liebe theilen, und halb der welt geben, halb aber damit Gott wollen abspeisen. Das geschicht damit: (Ein jeder prüfe nur sein eigen herz jetzunder, und denke dabei an niemand, als an sich selber.) Wenn ein mensch durch seine natürliche begierde zum zeitlichen einmal sich vorgenommen hat, etwas für sich zu bringen und zusammen zu scharren; so will ers gleichwohl auch mit Gott nicht ganz verderben, weil er siehet, daß er seiner nicht entrahten

Kan. Darneben ist ihm doch sein zeitlich gut auch viel zu lieb, als daß ers solte um Gottes und seines Worts willen lassen, und Gott allein lediglich anhangen. Darum fällt er auf die arglist oder vielmehr thorheit, daß er denkt: es gehe schon an, daß er Gott und der welt zugleich dienen könne. Gott werde schon vorlieb nehmen, wenn ers gleich nicht recht redlich mit ihm meine. Siehe, daher kommt nun diß monstrum der heuchelei und falschheit gegen Gott, daß der mensch seine beste, erste und meiste gedanken, begierden und vorsätze aufs irdische verwendet und spendiret, dabei aber gegen Gott mitheuchelt, sich als einen guten Christen anstellet, und meinet, wie klug ers denn angefangen habe.

Aber der Herr Jesus macht einen strich durch alle diese närrische anschlüge, führet uns auf den grund der natur, ob es ein herr leiden werde, daß ein knecht einem andern niedrigen herrn dienen dürfe? Niemand, sagt er, Kan zweien herren dienen, ob ers noch so gern wolte, es schießt sich nicht zusammen. Er muß endlich, wenn ers gleich angefangen hat, doch zu der resolution greiffen: daß er entweder den einen hasset, und den andern lieber, oder dem einen anhangen und den andern verachten muß. Gilt nun das nicht einmal in natürlichen dingen; wie viel weniger in geistlichen, da die zwei allerwidrigste herren einander gerad entgegen stehen, und keines dem andern im geringsten ähnlich oder gleich kommt, Gott und der mammon. Darum gilt der ausspruch absolut und ohne die geringste einschränkung: ihr könnet nicht Gott dienen und dem mammon. Dabei bleibt es! Die vernunft und der unglaupe sprechen oft im menschen: o ja wir können wohl! Wir können beten, singen, zur kirchen gehen;

hen; und dennoch auch dabei geizen, wuchern, scharren und krasen, betrügen und lügen, und so weiter. Aber dieser Gottesdienst taugt nicht. Er ist ein grauſel, es iſt vielmehr ein Gottes ſchimpf, man verachtet vielmehr den rechtmäßigen Herrn, indem man dem unrechten anhänget. Man iſt alſo ein ſolcher falſcher gößen-diener und bauch-knecht, der noch dazu bei ſeinem geiz ein lügner und heuchler vor Gott erfunden wird.

Denn ſo gehets gewißlich allezeit. Geräht ein menſch erſtlich auf die falſchheit und verſtellung, daß er Gott und den teufel alſo will vereinigen, und in ſein herz beiſammen haben, und meint: Gott laſſe ſich alſo betriegen und mit ſeinen tücken vergnügen; ſo verfällt er bald vollends in groſſen unglauben und in die heidniſche atheiſterei, und wird alſo eine rechte heidniſche haushaltung führen. Denn ob zwar der Herr hier zu den jüngern beſonders redete, und ſie nicht eben ungläubige, ſondern nur kleingläubige nennt, da er ſagt: o ihr kleingläubigen! So können wir doch aus ſeiner beſchreibung des unglaubens auch gröbere grade und arten deſſelben erkennen. Iſt alſo diß ſchon ein ungläubiges haushalten: wenn man auf heidniſche art ſorget und ſagt: was werden wir eſſen, trincken oder anziehen? Denn nach ſolchen allen trachten die heiden. Der ganze grund und quell des unſeligen unglaubens rühret her aus der gottloſen Vernunft, die machet dem menſchen immer bange, daß er werde crepiren müſſen, wenn er nicht ſelbſt daran ſei. Der eigenwille ſetzt ſich denn in die bauchſorge veſt, will ſo und ſo überflüſſig tractiret ſein, und ſeine begierden recht ſättigen. Wenns denn nicht alles ſo gelingt, wie man meint, ſo kommt murren, wüthen und toben, daß es heiſt: was werden wir doch haben,

ben, wenn wir es so und so machen? Die arglistige Vernunft, als der schlangen saamen im herzen, tritt herzu, raunet der seelen allerhand ränke ein, wie sie es treiben soll, wie sie soll Gott den stuhl vor die thür setzen. Da wird denn der arme mensch argwöhnisch wieder Gott, 2c. Er trauet ihm weniger zu, als einem ehrlichen mann. Gott mag sagen und versprechen, was er will; man glaubts doch nicht, weil mans nicht flugs mit händen greiffen kan. Da verleumdet und beleugt denn der satan den lebendigen Gott in einem solchen ungläubigen herzen, als ob er entweder nicht so viel habe, ein paar arme menschen zu erheben, oder als ob es ihm an treue, liebe und mitleiden gegen arme fehle, und so weiter.

Ja, lieber Gott! wenn nur die leute, die sich doch für Christen ausgeben, nach der Bibel gläubten: so würden sie noch Gott die ehre geben. So aber weizens ihre unrechte und argwöhnische gedanken und bezeugungen gegen den lieben Gott, daß sie nicht einmal Gottes Wort für wahr halten. Sie trauen ihm nicht weiter, als sie sehen. Ist denn nun das nicht unglau-
 be und eine heidnische haushaltung? O wie haben die zeugen Christi dawieder gearbeitet, so bald sie nur unter die leute kamen. Da bezeugten sie ihnen ernstlich, wie Gott so treulich an alle menschen denke, und sie versorge, und daß sie sich ihm also nur solten anvertrauen. O wie einen grossen gewinn zeigten sie den leuten in der Gottseligkeit mit Genügsamkeit, daß sie sich solten genügen lassen, wenn sie nur speise und kleider (oder decken) hätten. 1. Tim. 6, 6. Freilich verbot Christus seinen nachfolgern nicht das gläubige sorgen, arbeiten oder denken auf die nothdurft: denn das kan ohne abbruch des glaubens wohl geschehen: aber das ungläubige, eigensinnige und mißtrauische sorgen,

gen, das will der heilige Geist uns allen gerne benehmen, als die rechte quaal und strafe des falls, daraus wir durch den glauben sollen gerettet werden.

Der Heiland weist uns hier weiter, wie diese heidnische sorge ganz vergeblich sei. So wenig einer damit eines fingers breit länger werde, wenn er tag und nacht darum sorge, und sich darüber gräme: so wenig hülfe dem menschen all sein eigensinniges geiziges bekümmern etwas, ja es schade ihm vielmehr an leib und seele. Deswegen damit wir uns nun freiwillig aus dieser hülle heraus helfen lassen, versichert er nun wieder solchen heidnischen sinn, daß Gott selbst schon wisse, daß wir das alles bedürfen. Und wenn ers nun weiß, wie könnte ers immermehr übers herz bringen, daß er nicht wirklich auch zugreifen sollte und helfen? Es muß wohl denen zufallen, oder als eine zugabe kommen, was ihnen noht thut, die da nach dem besten Theil erst recht trachten. Das ist der gläubigen eigen vorrecht und privilegium.

Demn das ist nun die rechte Christliche Haushaltungsart, die da im gegentheil bestehet in aufrichtigkeit und im glauben. Jene (nemlich die redlichkeit des herzens) weist sich bald aus bei einer seele, wenn sie nach dem Reich Gottes trachtet, und zwar zuerst, vermöge des befehls Christi: trachtet oder suche am ersten das Reich Gottes. Will jemand wissen, wie das trachten zugehe, der gebe nur auf seine irdische gedanken und begierden achtung, wie die in ihm vorgehen, wenn er ihnen raum läßt. Liegt ihm nicht sein zeitlich wesen, seine nahrungs-sorge, sein essen, trinken, seine bequemlichkeit, seine sinnliche ergeslichkeit stets im sinn? Stehet nicht seine bauchsorge mit ihm auf, und gehet wieder mit ihm zu bette? Wo er gehet und stehet, schwebt ihm das vor augen. Ja, wenn gleich frem-

fremde dinge dazwischen kommen, so fällt ihm doch jenes immer wieder ein; das macht, er trachtet darnach. So muß es nun hernach sich umkehren, und im geistlichen auch so hergehen. Wenn dir recht an Gottes Reich gelegen ist, so muß dir das stets in deinem Herzen schweben, schlafend und wachend wirst du daran denken. Und wenn auch noch so viel dazwischen käme, muß es doch immer dir im Herzen wieder aufgehen, und muß dein handwerk in der welt werden.

Wilt du ferner gern gewiß sein, was das Reich Gottes eigentlich sei, so kan ich dir nicht deutlicher ausdrücken, als damit: Sihe, wenn der Herr Jesus über dein Herz Herr wird, daß du dich von ihm im glauben regieren lässest, so ist das Reich Gottes in dir inwendig, wie er sagt Luc. 17, 21. so darfst du es nur in dem Herzen suchen. Und wenn du also den Herrn läßt über dich herrschen, so trachtest du immer mehr nach ihm, und vergiffest der eitelleit darüber. Sihe, da führest du denn eine recht christliche und gesegnete haushaltung. Und da wird dir die Gerechtigkeit dieses Reichs aufgehen, wie der mittag, und du wirst mit Gott süßiglich harmoniren und eins sein. Gleichwie du nun also deinem himmlischen Vater recht begegnen wirst im gehorsam, liebe und treue: also wirst du es auch an den deinigen erleben, daß eben auch Gottes Reich in ihnen aufgehen wird. Denn es ist ein vornehmes stück der Christlichen Haushaltung die göttliche erziehung der Kinder; wie es David in dem jetzt gesungenen 127 Psalm zusammen hänget, das haus bauen und kinder ziehen. Daß ich aber von dieser höchstnößtigen sache aniezo das vornehmste gedenke, dazu treibet mich theils mein beruff, darinnen mir unter andern aufgetragen wird, für die liebe jugend mit zu sorgen, damit selbige in diesen Kirchen

chen

chen und gemeinen wohl erzogen werde: theils erin-
nere ich mich oft des zuspruchs Lutheri in der vorre-
de seines kleinen Kinder-Catechismi, welche wir gar
nicht vergessen dürfen, oder als todt und unfüchtig
ansehen. So lauten sie aber: Insonderheit treib auch
daselbst die obrigkeit und eltern, daß sie wohl regieren,
und kinder ziehen zur schulen, mit anzeigung, daß sie sol-
ches zu thun schuldig sind, und wo sie es nicht thun, wel-
che eine verfluchte sünde sie thun. Denn sie stürzen und ver-
wüsten damit beide GOTTES und der welt reich, als die
größte feinde beide GOTTES und der menschen. Denn es ist
hier noht zu predigen: die eltern und obrigkeit sündigen
hierinnen, daß es nicht zu sagen ist. Der teufel hat auch
ein grausames damit im sinn.

Dieser vermahnung zu folge, will ich kürzlich erin-
nern, was ich bei hiesigen gemeinen in diesem punct
für nöhtig zu bessern erkenne. Den anlaß dazu geben
mir die abgelesene worte, welche ein exempel in sich
halten, wo eltern mit ihren kindern hindenken sollen.
In erklärung dieser worte, kan ich mich nicht verwei-
len, weil die erzehlung darinnen klar ist: Wie Hanna
dem HERRN ihr gelübde redlich gehalten, ihren sohn,
und zwar in der zarten jugend, ihm aufgeopfert, und zu
seinem dienst gewidmet habe. Nun fordert zwar GOTT
nicht, daß es eben eltern äußerlich nachthun, und ihre
kinder blos zum studieren, wie mans nennt, und zum
geistlichen am widmen sollen; (denn das ist theils un-
möglich, theils unnöhtig, daß es alle thun.) Son-
dern wir müssen diß darstellen dem HERRN geist-
lich verstehen von der rechten zucht und vermah-
nung zum HERRN, nach Ephes. 6, 4. Und demnach
will ich flugs zur sache selbst mich wenden, und anzei-
gen, erstlich den mangel der rechten kinderzucht
und dessen schaden, hernach die verbesserung der-
selben und deren nutzen.

Den

Den mangel der Kinderzucht kan ich nicht besser vorstellen, als mit der klage des seligen Lutheri, von welchem ihr ja alle Lutherisch heisset, und ihn also gleichwohl noch hören müsset. So schreibt er aber nachdrücklich in der vermahnung von schulen an alle städte Teutschlandes, im VI. Bittend. Th. f. 324. b. Ich achte, daß unter den äusserlichen sünden die welt vor GOTT von keiner so hoch beschwehret ist, und so greuliche strafe verdienet, als eben von dieser, die wir an den kindern thun, daß wir sie nicht recht erziehen. Lieber Herr GOTT! Wie gar viel geringer ist, jungfrauen schänden, gegen dieser, da die edle seelen verlassen und geschändet werden. O wehe der welt immer und ewiglich! Da werden täglich kinder geboren, und wachsen bei uns daher, und ist leider! niemand, der sich des jungen volks annehme und regiere, da läßt mans gehen, wie es geht. Es sind nur Kinderfresser und verderber. Und weiter klagt er im sermon, daß man kinder zur schul halten soll, T. eod. f. 333. a. Ich sehe, daß sich der gemeine mann fremd stellt gegen die schulen, und ihre kinder ganz von der lehre ziehen, und allein auf die nahrung und hauchsforge sich geben, darnesben aber nicht wollen oder mögen bedenken, welch ein greulich unchristlich ding sie damit vornehmen, und wie grossen mörderlichen schaden dem teufel zu dienst sie in aller welt thun, und was dergleichen worte daselbst mehr sind. Eben so klagt er auch, und entdecket den schaden Josephs anderswo, nemlich in der Kirchen-postill am tage Maria Heimsuchung p. 175. Die eltern lassen den kindern ihren willen, da ist keine zucht, sie lehren sie nicht ehrbar leben. Daher kommts auch, daß so ungezogen wild volk unter uns ist, dergleichen man kaum in der welt findet. Das macht alles, daß die jugend nicht wohl wird aufgezogen. Auf alle dinge legen wir grössern fleiß, denn allein auf die Kinderzucht nicht. Da sehen Fürsten und Herren, Burgermeister und Obrigkeit nicht auf: Denen gebühret ein züchtig regiment anzuordnen. Ich halte, daß sich GOTT oft so ungnädig stellet, seien keine andere ursachen, als daß die jugend so versäümet wird; denn wie man die leute ha-

ber

ben will, muß man sie in der jugend dazu ziehen. Soll es wiederum in einen guten schwang kommen, so muß es wäbelich an den kindern angefangen sein.

Ach! wie wäre zu wünschen, daß diese bittere klagen nicht noch einträffen, wie gerne wolte ich GOTT mit euch dafür loben, und etwas erfreulichers vortragen. Aber leider! es ist alzu klar, daß es noch immer ein treffen, was doch Lutherus damals von den leuten sagte, die kaum aus dem Pabsthum ein wenig nüchtern worden, und also noch eher zu entschuldigen waren, als wir, die wir uns des hellen lichts rühmen.

Augustinus erzehlet von seinen jungen jahren: Daß sein vater nicht gesorget habe, wie er GÖTte möchte aufwachsen, oder wie keusch er sein möchte, wenn er nur beredt gewesen, oder vielmehr von GÖTTes zucht verlassen: (dicitur vel desertus potius.) Aber seiner mutter gibt er dieses zeugniß: Du (o GÖTT) hattest deinen tempel in ihr angefangen zu deiner heiligen wohnung. Und wessen waren die worte, als dein, welche du durch meine gläubige mutter in meine ohren erschallen ließeest? Ich erinnere michs, wie sie mit grosser sorgfalt mich erinnert hat. Libr. II. Confess. Cap. 4.

O wie viel solche unschlachtige eltern gibts noch, die wohl mehr für ihr vieh oft sorgen, als für die seligkeit ihrer armen kinder, die auch wohl eher ihre schweine dem hirten anvertrauen, als ihre leibesfrüchte gewissen anführern! Denn daß ich nur etliche proben vorlege, daraus zu merken ist, wie es mit der zucht bestellet sei; Mein! wie siehets doch um unser junges volk aus? Siehet man denn auch bei vielen rechte merkmaale nur einer heidnischen sittsamkeit und ehrbarkeit an ihnen? Oder beweisen nicht viele, daß sie wohl ihr lebenslang nichts von einem ehrbaren bescheidenen leben nur gehört und zu herzen genommen, geschweige erfahren oder geübet haben. NB. Sind nicht manche eltern so gar

unt

unbarmherzig gegen ihre arme Kinder, daß sie selbige mehr, ja am allermeisten nur ins irdische stecken, und gleichsam in die erde vergraben, nur zum Vieh und anderer arbeit, als verkaufte sclaven, so zu sagen, verdammen? Nach ihren armen seelen fragen sie dabei wenig oder nichts, wenn sie nur den geringsten profit können erhaschen.

Ich weiß wohl, daß sonderlich arme sich damit entschuldigen, sie hätten sonst nicht brot, wenn sie ihre Kinder nicht auch dazu brauchen, sie hätten sonst niemand, der ihnen hülfe, und so weiter. Es ist auch nicht die frage: ob eltern ihre Kinder zu gar keiner arbeit brauchen sollen? Denn wer wolte dawieder reden. Sondern das fraget sich nur? ob man sie über der irdischen arbeit ihre Christliche unterweisung solte versäumen lassen? Ich will meine erkenntnis davon sagen, die vernunft mag darüber spotten oder lachen. Woran fehlts, daß bei manchem hausvater nicht einmal so viel segen Gottes ist, daß er mittel und zeit hätte, seine Kinder in die schule zu schicken? Antwort: am glauben fehlts. Da trauen die leute Gott nicht so viel zu, daß er ihnen das bißgen nahrung ersetzen werde, das sie über der sorge für ihre und ihrer Kinder seelen etwa zu versäumen meinen. Wolte es aber jemand wagen, und wolte bei Gott tag und nacht mit feuffen und glauben in Christi namen anhalten um solche wege und führungen, dabei er seiner Kinder seligkeit mit furcht und zittern wirken möchte; er würde wahrlich sehen, was Gott thun könnte, und wie alle dinge auch dem, der da gläubet, möglich wären. Gott müßte ja ein stein sein, wenn er sich einer solchen armen seelen, welcher es blos und lauterlich um ihre rettung zu thun wäre, unerbarmet liesse. Darum entschuldige keiner seine versäumnis mehr mit der
 vohr.

noht. Es ist keine noht so groß, Gott kan sie heben, wenn der mensch nur lust hat. Ja, er nimt den menschen überaus gern die ursach ihrer behelfe hinweg, womit sie sich selbst vom Reich Gottes auf- und abhalten. Wo bliebe sonst Christi verheissung im Evangelio: daß uns alles andere zufallen soll, wenn wir nur erst nach dem besten trachteten. Drum gilt's nur wagen, und auf Gottes unsichtbare gute trauen. Man erfähret ehe kein wunder noch merkmaale der so getreuen fürsorge des Herrn, man habe denn lernen außs unsichtbare sehen, mit dem alten hausvater Abraham, und hoffe wieder alle hoffnung. Dieses aber belohnet sich überschwänglich, und machet wahr, was Gott denen versprochen hat, die ihn mit den ihrigen ernstlich suchen.

Weiter ist auch dieses alhier noch ein grosser mangel an der Kinderzucht: daß einige leute nicht allein ihre kinder selbst nicht unterweisen, sondern auch nicht einmal dahin halten und schicken, wo sie könten erbauet und gebessert werden. Ich frage euch auf euer gewissen: ob ihr auch alle eure kinder in die Catechismus-unterrichtung schicket, so wohl in der woche, als Sonntags? Lassen sie nicht einige lieber indessen herumsehweifen und die zeit verderben? Ach! wie wollt ihr das immer vor Gottes gericht verantworten oder rechtfertigen? Was werdet ihr da für ursach geben können? Nimt doch mancher seine hunde besser in acht, und läßt sie nicht gerne zu schaden kommen, als etliche eltern ihre von Christo theuer erlösete seelen. Das sei Gott geklagt!

Wie stehet es weiter mit dem andern jungen volk? Wie nehmen sich herren und frauen ihrer knechte, mägde und jungen an? Sorgen sie auch für ihre seelen nur so viel, als sie etwa für den leib thun? Was

vernimmt man nicht für einen unfug von dem argen gesind, welches ja nimmermehr so arg sein würde, wenn es zu haus zu Gottes Wort angehalten, fleißig ermahnet, und über dem bösen bestrafet würde. Man besorget, man werde die dienstboten nicht behalten können, wenn man sie ernstlich angriffe. Man hat aber nicht so viel glauben, daß Gott einem doch wohl würde gefinde bescheyren, und keinen schaden lassen geschehen, wenn man nur Ihn fürchtete, und auf Ihn vertraute. Wem nun Gott lieber ist als der mammon, der wird das auf Ihn wagen, und seine leute dennoch ernstlich und frisch angreifen, und laufen lassen, was nicht bleiben und gut thun will. Gott wird allen dabei vermeintlich erlittenen schaden anderweit tausendfach ersetzen.

Darum sehet doch zu, wie ihr vor Gott stehet und lebet: ob ihr so viel glauben habt, daß ihr Gott nur ein stück brot zutrauet? Ob ihr ihm noch so viel macht, so viel weisheit und treue übrig lasset oder zugestehet, daß er euch in gerechten sachen beistehen, durchhelfen und sorgen, und sein werck selbst behaupten werde? Ach gebet doch der vernunft, der alten lügnerin, kein gehör, die euch immer einbläset: wenn du das mit ernst anfangest, so kanst du es nicht ausführen, du wirst nicht auskommen, mußt hunger und kummer leiden, und so weiser, die leute werden von dir absetzen, dir nicht mehr dienen, deiner spotten und so ferner. O nein, glaubets doch nicht, daß es euer schade sein wird. Euer ewiger profit und vorthail muß es werden an der seele, und den leib wird Gott auch nicht verhungern lassen. David mußte sonst nicht wahr geredt haben, daß er den gerechten nie habe verlassen gesehen, oder auch seinen saamen nach brot gehen. Ps. 37, 25. Gott hat ja keine freude daran, daß ein einig würmlein nur hun-

ger

ger stirbt, oder ein Sperling verschmachtet; wie sollte er denn seine Kinder lassen verderben? Das laßt uns doch nicht von ihm glauben, es ist ihm alzu schimpflich bei seiner grossen herrlichkeit, allmacht, weisheit und liebe.

Daß wir aber wieder auf die Kinderzucht kommen, so gebe ich nunmehr allen und jeden Eltern zu bedenken: ob sie meinen, daß sie was mit ihrer versäumnis und leichtsinnigkeit hierinnen verdient und erworben haben? Sollten sie denn damit mehr Gnade bei Gott, mehr Segen an Leib und Seele, mehr Ruhe oder Freudigkeit des gewissen erlanget haben, als wenn sie das ihrige redlich gethan hätten? Ich sage nein, und Sorge vielmehr, daß der Fluch eben deswegen auf manchem Haus und Familie Ruhe, weil sie den Segen nicht haben erwählen wollen. Denket nicht, daß ich mit euch schelte. Ich erinnere euch in aller Liebe, und aus Mitleiden mit eurem elenden Zustand, damit ihr in euch gehen möget. Und daß ihr nicht denket, es sei nur so mein einfalt, so höret abermal, was Lutherus davon urtheilet. Höret und erschrecket davor zu wahrer Verbesserung. In der Vorrede über Menii buch vom christlichen Haushalten Tom. IV. Jen. Germ. p. 462. spricht er mit andern dieses entsetzliche urtheil aus: wo Kinderzucht fehlt, da muß aller Stand zu Boden gehen, und ein lauter Sauffall aus der Welt werden; wer ist aber schuldig an solchem Greuel, denn eben solche Greuliche, Schädliche, giftige Eltern, so wohl Kinder haben, die sie zu Gottesdienst ziehen könnten, und ziehen sie allein zum Bauchdienst? Wehe, und aber wehe allen denselben!

Nun ich will nichts hievon zusehen, sondern nur einen jeden weiter auf die Erfahrung weisen: ob nicht ein treffen, was Jerem. am 18. dorten stehet: verflucht sei, wer des Herrn Werk nachlässig thut. Ob nicht Gott noch immer seine Gerechtigkeit an denen beweise, die ihn nicht suchen, noch die ihmige dazu anhalten.

Wohl dem, der es nicht weiter an sich und den seinigen versuchen oder erfahren will. Ist aber jemand begierig zu wissen: wie es denn nun recht mit den Kindern anzufangen? So vermesse ich mich zwar nicht, eine vollkommene vorschrift davon zu geben; gleichwohl bin ich schuldig, euch so viel mitzutheilen, als mir Gott von der sache zu erkennen gibt.

Die Kinderzucht und alle arbeit und sorge an den Kindern theilet sich ein in öffentliche und sonderliche oder häusliche. In beiden muß ein hausvater oder hausmutter treu und gleichdurch ernstlich handeln; sonst, wo eins versäumt wird, tauget das andere nicht viel. Dawieder sündigen schon solche eltern, die da denken: wenn sie die Kinder nur zur schul schicken, daß sie solche vom hals los werden, wie sie sagen, damit hätten sie schon das ihrige gethan. Ist aber gewaltig geirret. Denn du mußt das deine so wohl zu haus beitragen, als die, so in der schule an ihnen arbeiten. Ja, was in der schule insgemein an den Kindern geschiehet, das ist das wenigste gegen die besondere zucht und aufsicht im haus bei dem täglichen leben und wandel der Kinder. Unterdessen so hat mans freilich für eine große wohlthat Gottes anzunehmen, und fleißig zu brauchen, wenn wohl bestellte schulen und getreu-göttlich gesinnte verständige arbeiter darinnen sind, und wolle also niemand solche gelegenheit versäumen, und auch zugleich erkennen die, so an ihren Kindern arbeiten, und sie desto lieber haben um ihres werks willen. 1. Theß. 5, 12. Damit aber auch kein armer sich beklagen dürfe, als könne er seine Kinder aus mangel des schulgelds nicht lassen unterrichten; so ist erstlich ja bekant, daß die bisherige unterweisung der jugend im Christenthum umsonst und um Gottes willen freiwilling geschehen. Hernach so ist auch schon anstatt gemacht,

macht, daß den schulbedienten jährlich ein gewisses aus der armen-casse gereicht wird, dafür sie arme kinder so wohl als reiche sollen versorgen und unterweisen. Und hierinnen werden sie hoffentlich ihre pflicht beobachten, und ihr gewissen verwahren, so, wie sie dasselbe vor dem richterstuhl Jesu Christi gern wolten einmal rein und bewahret wissen.

Nächst dem, so ermahne ich euch nochmals alle, wie schon oft geschehen, daß ihr ja kein einziges kind von dem Catechismus-examen, oder der öffentlichen unterweisung abhalten wollet, sondern nehmet sie mit in eure stühle, und stellt sie alsdenn mit hin, damit sie durchs Gebet und Wort dem Herrn mit geheiligt, und seines heiligen Geistes theilhaftig werden. Entschuldige sich doch niemand mit mangel der kleider und sonst. Gott siehet ja nicht darnach: ob einer einen schönen oder zerrissenen rock an hat? Er siehet aufs herz. Schikket ihr nur eure arme kinder mit einem guten willigen herzen dazu, sie werden Gott so angenehm sein, als die andern. Ach versäumet um Gottes willen, solcher fahlen entschuldigungen wegen, diesen segnen nicht! Es möchte euch hernach reuen und beißen in eurem gewissen, wenn es aufwachen würde. Lasset auch nicht euer herz von einem solchen ungereimten sak einnehmen, daß ihr dächtet: es wäre euren kindern, sonderlich euren töchtern, zu schimpflich, also öffentlich zu antworten. O wenn ihr wüßtet, was das einer seele vor ehre bei Gott wäre, in göttlichen dingen fleißig und treu sein, ihr würdet euch und eure kinder nicht einmal wehrt achten, daß sie dürften von Gott und seinem Wort reden. Und zwar ist gewißlich noch darinnen segnen für eure kinder bereitet, wenn sie gleichwohl nicht nur für sich selbst reden, sondern der ganzen gemeine zur besserung. Ihr soltet euch eine rechte

freude daraus machen, wenn ihr aus dem mund der un-
mündigen kün-ter Gottes lob hören, und selbst durch
ihre einfältige antwort erbauet werden: denn es ist
doch mehr unschuld und einfalt in ihren reden, als in
erwachsener leute, derer verstand die bosheit schon ver-
fehret hat.

So seid nun treulich ermahnet, daß ihr dem exem-
pel der gottseligen Hanna nachfolget, und bringet eu-
re kinder dem HErrn dar, daß sie vor ihm und seinem
heiligen ange-
sicht leben und bleiben ewiglich, und bei
zeiten da-
zu angewöhnet, und gleichsam damit einge-
weiht und tingiret werden worinnen ihnen ewig wohl
sein soll. Thut das, weil sie noch zart und klein sind,
und man ihre gemüther noch lenken kan, wie junge reis-
fer und zweige, ehe sie hart und starr werden. Ihr ses-
hets täglich in euren gärten, wie es in der natur gehet:
Läßt man einen zweig nieder zur erden wachsen, so
bleibt er darnach so; ziehet man ihn in die höhe, so
wächst er auch aufwärts. Nicht anders wirds mit eu-
ren lieben kindern gehen: gewöhnet ihr sie zekund auf-
wärts mit ihrem herzen zu Gott, lenket ihr sie täglich
immer mehr ab von dem irdischen, groben und viehi-
schen wesen, und treibet sie zum Gebet und Wort Got-
tes, so werden sie wohl ihr lebtage ein andenken davon
behalten. Woher kommt leider! die entsetzliche un-
wissenheit, grobheit und das viehische leben der meisten
leute anjesho, als von der elenden kinderzucht? Sie sind
wie das vich in kriegszeiten und sonst aufgewachsen,
haben mit ihren herzen und begierden von Kindesbeinen
an im irdischen gewühlet und sich gemästet. Da sind
sie denn hernach zu nichts zu bringen. Gottes Wort
ist ihnen ein spott oder ein seltsam ding, und der ernst
eines predigers kommt ihnen ganz wunderlich und spa-
nisch vor, und glauben nicht, daß es ernst sei oder sein
müsse.

müsse. So viel von öffentlicher Kinderzucht; dabei denn die besondere oder häusliche unvermeidlich mit sein muß; ja, sie ist vielweniger zu entbären, als die andere, und NB. die öffentliche hilft auch wenig oder nichts, wo ihr die häusliche nicht zu hülfe kommt,

Vor allen dingen laßt uns hierbei gewiß glauben, daß kein einiger mensch sein kind wird recht ziehen können, oder zu etwas rechtes bringen, er bekehre sich denn selbst erst recht zu Gott. Alles reden, vermahnungen und arbeiten ist vergebens, wo es nicht durch den heiligen Geist und dessen regierung geschieht. Wie kan aber einer den heiligen Geist haben, der niemals sich geändert, oder zu Gott recht gewendet hat? Ach, wie können ihr euren armen kindern recht weisen und sie überzeugen, was fromm werden sei, und wie mans angreifen muß, wenn man will zu Gott kommen, wenn ihr selber noch nicht erfahren, oder recht practiciret habt? Wo will kraft, nachdruck, weisheit herkommen, die so nöthig ist; wenn ihr sie nicht durch den heiligen Geist bekommt? Meineth ihr nicht, daß es die kinder gar bald merken, wenns euch kein rechter ernst ist um Gott und seinen willen? Des weist sich bald aus, ob etwas mit rechtem grund oder ernst gesaget oder gethan wird, das dringet denn auch in die herzen und bessert sie; sonst aber, wenn man nur den kindern so was pro forma und zum schein herschwazet und herheuchelt, so heucheln denn die kinder nach, und lernen auch ein blos geschwäg aus Gottes Wort machen, wie die alte.

So ermahne ich nun und zeuge in dem Herrn, daß ihr eltern euch selbst erst bessern und wahre busse thun müßet von allem unglauben und ungehorsam, wollet ihr anders eure kinder fromm haben. Denn der größte theil hat noch niemals sich recht zu Gott be-

Lehret, oder in seinem Christenthum rechten erst gebrauchet, wie euch oft gewiesen ist. Lernet also selber täglich reue und buße ausüben, an den HERRN IESUM ohne heuchelei glauben, und seinem heiligen Geiſt folgen mit redlichem ſinn. Was gilt's, ihr werdet bei ſolchen täglichen buß-übungen auch an euren Kindern mehr ernſt brauchen, und auch wahren göttlichen ſegen und veränderung ihrer herzen erwecken. Gehet, eure arme Kinder ſind ſo wohl durch den fall verderbet, als ihr ſelbſt, ſie haben ſo wenig luſt zum guten von natur, als ihr. Darum thätet ihr am ſeligſten, ihr Lehret mit ihnen um, und würdet wie die Kinder, gäbet euch mit den eurigen täglich GOTT mehr über, und lernet alſo im ernſt mit euren Kindern erſt den wahren grund des glaubens von neuem; ſo möchtet ihr euer haus der ſeligkeit wohl auf den feſen Chriſtum bauen, und nicht auf den ſand der heuchelei und falſchen einbildungen. Hättet ihr alſo euer herz recht zu GOTT gewendet, ſo würdet ihr auch im gebet und ſtehen für eure arme Kinder mächtig und geſegnet ſein: ſie ſind deſſen hochbedürftig, weil ſie an leib und ſeel in groſſer gefahr, noht und verderbniß ſtecken. Wer will ihnen darinnen beſſer beſtehen, als ihr? Prüfet denn eure gebete: ob ſie biſher zugereicht haben, ihnen vor GOTT etwas rechtes und ſeliges auszubitten? oder ob ihr für ſie entwedder gar nicht, oder doch ſehr kaltſinnig gebeten habt? Gewißlich, ihr müſſet den heiligen Geiſt emſiger erbitten, und diß euer erſtes und lehtes ſein laſſen, daß ihr nur den ins herz kriegt von GOTT; ſo denn wird derſelbige in eurem herzen ſelbſt ſchreien für euch und eure Kinder: Abba, lieber Vater! Eben derſelbige Geiſt, als ein Geiſt IESU Chriſti des ewigen Hohenprieſters, wird auch euch ſalben und kräftig machen, daß ihr die eurige mit nachdruck könnet ſegnen, und dem HERRN aufopfern,

fern, mit Hanna, Abraham, Isaac und allen gläubigen. Denn wir wissen, daß das der Altvater amt und werck vornehmlich mit gewesen, durch den Geist Gottes die auf ihnen ruhende kraft und Gnade auf die ihrige vortzupflanzen, und hinüber zu leiten, den segnen zu vermehren und wachsen zu machen auf Kindes kind.

Sehet, diese Gnade will euch Gott auch schenken durch den glauben Abrahams, dessen Kinder ihr werden sollet, wenn ihr nur wollet. Der glaube soll eine solche allmächtige kraft werden in euch, daß ihr werdet über eure Kinder alles gute aussprechen, und wirklich ihnen erbitten und mittheilen, wie es alle fromme von anbeginn gethan und genossen haben. Ach, darum haltet doch ernstlich und stets an um den Geist des glaubens, ringet recht darnach, als nach den brunnen der weisheit, damit euch zugleich alles gute gewißlich kommen wird in zeit und ewigkeit. Glaubet doch einmal recht, daß ihr ohne den heiligen Geist weder für euch selbst glauben und zu Jesu Christo kommen, noch andere zu ihm führen könnet. Laßt euch doch göttlich überzeugen, daß all unser ding verlohren und nichts ist, wens nicht Gott in uns und durch uns selbst thut, redet und ausrichtet. Wird nun euer herz also vom glauben und liebe zu Gott voll werden, so wird euer mund auch wohl von selbst gegen eure Kinder übergehen. Ihr werdet aus dem guten schatz eures herzens immer hervor bringen allerlei gute ermahnungen, warnungen und zurechtweisungen, die ihnen heilsam sind. Ihr werdet ihnen so manche selige nachricht geben können von Gott und seinem willen, von den und jenen versuchungen und stricken des teufels, die ihr erfahren habt, &c. Da wirds eure lust sein, ihnen mit allen bissefen brots, so zu reden, eine gute erinnerung zur speise für ihre seelen mit zu geben, und das Wort recht in sie

zu pflanzen, als einen in euch selbst lebendig gewordenen und frucht tragenden saamen der ewigkeit. Euer hertz wird brennen vor liebe zu ihren seelen, und es wird recht an euch auch wahr werden, was Gott von Abraham sagt: 1. B. Mos. 18, 19. da er diß zur ursach seines segens mit anführet: Ich weiß, er wird befehlen seinen kindern und seinem haus nach ihm, daß sie des Herrn wege halten, und thun, was recht und gut ist, auf daß der Herr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat.

Solte denn da nicht ein redlich gemüht lust bekommen, in solche selige lebensart einzutreten, und sich von herten zu bekehren, da auf ihn und die seinige lauter Gnade und verheißung gekeget werden? wie solte man denn den willen Gottes blos für ein solch unmöglich oder verdriesslich gesetz ansehen, das zu halten weder möglich noch nützlich wäre? Ach! lassets uns nicht also einbilden, meine lieben, sondern glauben, es sei der holdseligste vorschlag der göttlichen liebe, wenn es heisset: Ihr väter, ziehet eure kinder auf in der zucht und vermahnung des Herrn, oder in zurechtsetzung und anführung des gemüths, wie es nachdenklich lautet. Eph. 6, 4. Nehmet doch also diesen unschätzbaren raht an, daß ihr erstlich euch selbst, und denn auch eure kinder mit dem herten zurückführet, und immer auf Gott weiset, und zwar, wie er sich nicht unbezeugt läßt in ihrem gewissen, da er sein Gesetz ins hertz geschrieben hat: auf seine allerheiligste gegenwart, daß sie solche scheuen und ehren lernen: auf seine lockungen und antrieb seines Geistes, daß sie ihm folgen und treu werden. Denn das kan ich euch sicherlich versprechen: werdet ihr euch selbst also durch den heiligen Geist führen und beherrschen lassen, so werdet ihr auch an euren kindern nach und nach erleben, wie sie Gott regieret
und

und treibet. Das ist eben das Reich Gottes, darinnen Gott über eure seelen Herr sein muß und will. Zu dem ende haltet euch fleißig an Gottes Wort, und folget dem befehl des Herrn aus dem 5. B. Mos. 6, 6. 7. 20. 24. da es nachdrücklich lautet, uns allen zur ermahnung: Diese worte, die ich dir heute gebiete, solst du zu herzen nehmen, und solst sie deinen kindern schärfen, und davon reden wenn du in dem hause sitzt, oder auf dem wege bist, wenn du dich niederlegest oder aufstehest. Wenn dich nun dein sohn heute oder morgen fragen wird und sagen: was sind das für zeugnisse, gebote und rechte, die euch der Herr unser Gott geboten hat? so solst du sagen: der Herr hat uns geboten, zu thun nach allen diesen rechten, daß wir den Herrn unsern Gott fürchten, auf daß es uns wohlgehe all unser lebelang, und es wird unsere gerechtigkeit sein vor dem Herrn unserm Gott, so wir halten und thun alle diese gebote, wie er das geboten hat.

Ach! lasset euch diese worte eures Schöpfers doch alle zu herzen gehen, daß ihr ja nach dem jetzt gemeldten grund durch des heiligen Geistes kraft Gottes Wort fleißig in euren häusern treibet, eure kinder aus der predigt examiniret, sie morgens und abends nichts eher thun lasset, als ein ernstlich gebet. Sparet euch lieber am mund ab, und schaffet euch eine Bibel ins haus, sie ist besser, als alle gebet-bücher, leset darinnen fleißig mit den euren, und ziehet immer auf euch, was ihr leset. Sorget ihr täglich für des leibes nothdurft; warum wolt ihr eure seelen unernehret lassen mit dem Wort Gottes, das sie speisen und vergnügen kan, als uns sterbliche geister? Aber hütet euch dabei vor dem bloßen geschwätz, oder überflüssigen pharisäischen reden, lesen oder hören, dabei es euch nicht völliger ernst wäre und
 zwar

zwar in dem heiligen Geist. Redet und leset nichts ehet, ihr habt denn zu Gott um seinen guten Geist geseufzet, alsdenn sind wenig worte und desto mehr kraft. Laßt euer wort ja ja sein, kurz und gut, damit ihr nicht in heuchelei fallet. Das werdet ihr noch genauer in acht nehmen, wenn ihr bei allem guten sein auf die ausübung und that dringet, daß ihr auch wirklich mit den euren gehorsam werden wollet dem vorbild der lehre. Denn sehet, das äußerliche hören und lernen ist endlich leicht; aber es muß alles ins leben verwandelt und an euch wahr werden, was ihr erkennet.

Dieweil euch denn so eine schwehre pflicht obliegt, daß ihr sollet andere mit zu Gott führen, die euch Gott gegeben und auf eure seelen gebunden hat; so denket doch, wie unsträflich ihr ihnen vorleuchten müßet, als rechte geistliche haus-priester und haus-prediger, die selbst nicht verwerflich werden dürfen. Ihr könnet nicht glauben, wie die kinder auf die eltern acht haben, wie gern sie ihnen alles nachmachen. Was sie nur sehen, das druckt sich in sie wie in wachs, und darum behalten sie die bilder und kraft ihr lebtage; wie man sich denn erinnern wird, daß, was man böses von alten in der jugend gesehen, nicht wohl hat können ver-
gessen werden, ohne durch strengen kampf und ernst. Drum so wisset nun, daß ihr an euren kindern die all-
theuerste pfänder Gottes habt, über die nichts köst-
lichers ist. Es sind unsterbliche seelen, die in ewigkeit nicht vergehen können. Wie ihr ihnen nun begegnet, so werden sie. Legt ihr ihnen gute exempel vor, so habt ihr sie gut; durch böse werden sie böse. Das glaubt gewiß. Nur verstehet mich auch recht. Ich rede nicht von heuchlerischen exemplen, da man eine frömmigkeit affectiret, und vor andern zwar ganz sitt-
sam lebt, aber heimlich desto ärger es macht. Denn
solche

solche heuchelei machet auch wieder heuchler, die falsche kräfte und verstellungen pflanzen sich immer vort, mehr als das gute. Sondern ich rede von solcher Gottseligkeit, dabei es einem recht ernst ist, da man heimlich so wohl als öffentlich in Gottes augen wandelt, sein fleisch und luste zähmet, und sich vom Geist Gottes regieren läffet. Da merken die kinder bald, daß es ernst gelte, und daß sie auch dazu verbunden seind: wie denn ein ernsthafter wandel auch andere neben uns zu solchem verbindet, und unvermerkt mit ziehet. Es ist nicht zu beschreiben, was im göttlichen leben und wandel vor eine göttliche autorität verborgen ist. Ihr werdet mit einem solchen bußfertigen leben tausendmal mehr ausrichten, und mehr respect bei den eurigen erlangen, als mit allem schlagen, schreien und reden nimmermehr. Eine einige mine kan oft andere in scheu und ehrerbietung setzen, wenn sie ein blick und strahl von Gottes bild in der seele ist. Es gibt gleich alles göttliche wiederum einen eindruck in das gemüht, daß man sich schämt und gerne bessert, und zwar mit liebe und gutwilligkeit.

Denn daß ich noch etwas von der besondern art kinder zu ziehen melde; so muß dabei sein so wohl liebe als ernst, keines muß mangeln, sonst taugt alles nichts, und ist die arbeit vergebens. Erstlich muß liebe zum grund geleget werden, und zwar nicht die läppische, weichliche, verzärtlende natur-liebe, die alles verderbet, sondern die göttliche, reine und schonende neigung des vaters zum kinde. Diese ist kräftig, das kind mit gutem zu locken, ihm dazu lust und zugleich alles leicht zu machen, damit es noch einmal so wohl von statten gehe. Aus der liebe kommt weisheit, die von Gott erbeten wird, daß man seine liebe nicht zu sehr blicken lasse, mehr, als das kind recht anzuvenden weiß, daß

daß man auch wisse, an sich zu halten, und alles zum gewissen zweck zeitig anwende. Denn, wie gedacht, es muß mit ernst temperirt und gemischet sein. Gott muß selbst ein weises temperament schenken, und täglich lehren durch seine göttliche weisheit, damit nachdruck, scheu und folge bei der liebe bleibe, und keine verzärtelung draus werde, darüber eltern hernach weinen müssen. Zu dem ende hat der liebe Gott noch rühten lassen wachsen für die thörheit, die den kindern im herzen stecket: der soll man nicht schonen, noch ihnen den willen lassen, sondern ihnen den hals beugen, weil sie noch jung sind. Es schadet den kindern gar nicht eine mäßige züchtigung, so nicht im grimm und bitterkeit geschieht, sondern in liebe und freundlichkeit, daß sie sehen, man meine es gut, und behalte sie doch lieb, wie Gott uns bei allem creuz doch liebet.

Hierinnen ist abermal lauter göttliche klugheit der gerechten nöhtig, sonst kommet man nicht vort. Unsere hitzige natur will uns oft weis machen, wir müßens mit schlagen und bläuen austrichten, und sehen doch, daß es oft immer ärger wird, oder man schilt und schmähet auf die arme kinder los, und will sie damit in die furcht ja gen. Aber Paulus hat längst gewarnet: Die väter sollen ihre kinder nicht zum zorn reizen, Eph. 6, 4. und nicht bitter gegen sie sein, damit sie nicht scheit werden, oder den muht sinken lassen. Col. 3, 21. Man muß ja die arme gemühter schonen, daß man sie an sich behält, und sie das bißgen liebe und vertrauen zu einem nicht ganz wegwerfen, sondern noch weiter einen hören, und offenherzig gegen eltern und präceptores bleiben, sonst ist hernach alle bemühung ja umsonst. Man muß sie auch als kinder, nicht als thiere, tractiren mit prügeln oder mit schlägen, davon sie tumm und ungeschickt werden; sondern in allen wil weisheit und liebe erbe-

ten sein, die gibt Gott gerne. Am allerwenigsten muß man den Kindern unnütze worte hören lassen, geschweige das verdammliche fluchen, das man gar auf sie fluchte, wie solche böse eltern bisweilen thun. Ach, um Gottes willen hüte sich jedermann vor solchen teuflischen sünden! Ihr verfluchet sonst euch selbst mit samt euren armen kindern in die hölle hinein. Ach! bedenket, daß ihr an euren kindern nicht bloße thiere habt, sondern rechte Engel, denn es sind wahrlich gewisse Engel auf sie bestellet, die da allezeit das angesicht ihres Vaters im himmel sehen. Drum scheuet euch doch vor ihren Engeln, wolt ihr auf ihre zarte gemüther nicht reflexion machen, und handelt (wie sonst allezeit, also auch) in derselben gegenwart göttlich und untadelich.

Ach! bedenket das entsetzliche wehe, welches der Heiland allen drohet, die jemand von diesen kleinen verachten oder ärgern. Wenn insgemein alle ärgernisse ein wehe über den laden, der sie gibt; o wie viel tausendmal schwehret wirds die treffen, die ihre eigene kinder also ärger machen durch ungöttliche worte oder werke. Darum haltet ja das kleinste kind theuer und hoch nach seiner seelen, sie sind auch gewißlich vor Gott viel angenehmer, als wir alte, in ansehung ihrer einfalt, unschuldigkeit, offenherzigkeit, und anderer tugenden, die der heilige Geist in ihnen ohne solche hindernisse wirken kan, welche er bei den alten findet. Wie denn auch der glaube viel leichter bei ihnen kan gepflanzt und erwecket werden, als bei andern, da die vernunft schon in die höhe gestiegen ist. Deswegen ist auch das elendeste bettelkind, das da folget und sich ziehen läßt, in Gottes augen eben so theuer und köstlich, als ein prinz und vornehm kind. Eines ist dem Heiland so sauer worden als das andere: sein heiliger Geist machet auch keinen unterschied, er suchet eines so wohl zu
et

erleuchten, als das andere. Solte also von rechtswe-
gen unser gemüht eben auch sein die theuer erkaupte see-
len hochschätzen lernen, und denjenigen allgegenwärtigen
Gott und Herrn bei und in ihnen ehrerbietig er-
kennen, dessen angesicht ihre Engel hier auf erden sehen.
Ja, es solten uns solche zarte junge seelen desto lieber
und angenehmer sein, je lieber und köstlicher sie vor
Gott sein mögen. Weil gleichwohl der Herr Matth.
18, 14. versichert, daß es nicht der wille sei vor dem Va-
ter im himmel, daß einer von diesen kleinen verloren
werde. Und weiter im 19. cap. sagt er, daß solcher sei
das Reich Gottes, das ist: Welche seelen sich also
aus den höhen der vernunft herunter lassen, und wer-
den wie kinder, so niedrig, gleich-gesinnt, offenherzig,
redlich, einfältig und gläubig, die sollen das Reich
Gottes ererben.

Das dienet nun zu einer mächtigen aufmunterung,
daß wir die wenige arbeit und sorge für die arme ju-
gend über uns nehmen, und wissen, daß unsere arbeit
nicht vergeblich sei in dem Herrn. Wer sich der kind-
er recht annimt, der bauet das himmelreich ganz ge-
wiß, und wird solche selige und glorificirte seelen ein-
mal im himmel antreffen, die da Gott vor seinem tron
ewig loben über alle ihnen hier erwiesene treue und lie-
be. Denn eben die Engel, die auf kinder bestellet sind,
werden alsdenn mit uns preis und ehre geben dem,
der da sisset auf dem stuhl, und dem Lamm, das auch
alle kinder erkauft hat mit seinem blut, und sie erleuch-
tet und heiliget durch den ewigen Geist. Welchem
auch von nun an sei ehre in der gemeine zu aller
zeit, ja von geschlechten zu geschlechten,
amen!

154749

ULB Halle 3
002 625 857



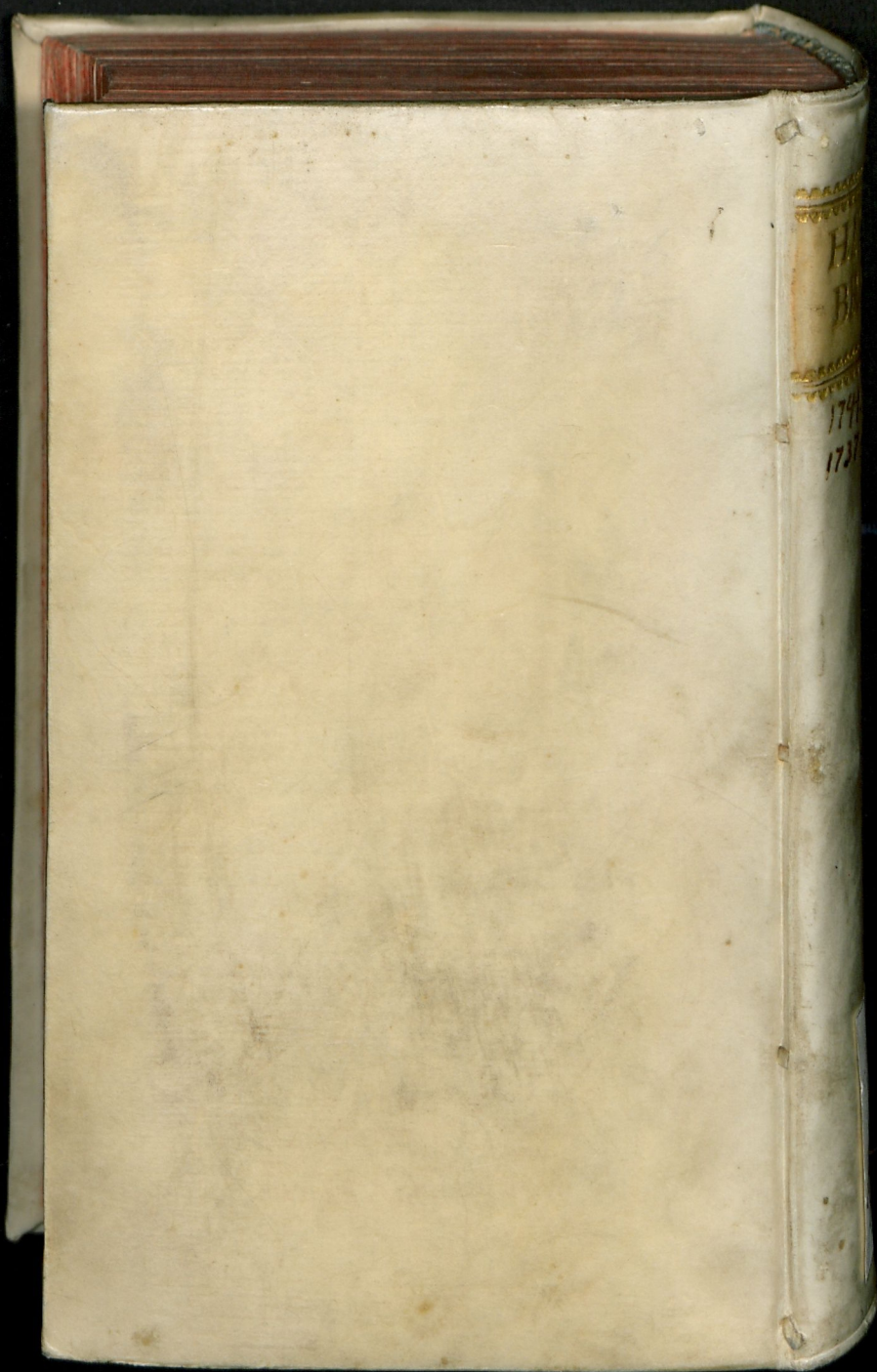
St

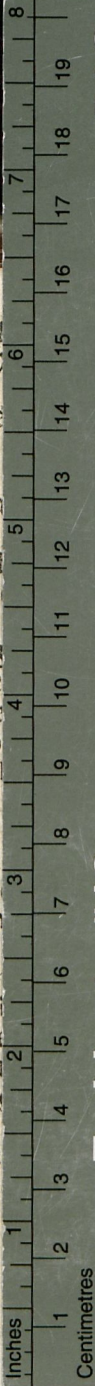
AB 154749

R

81.

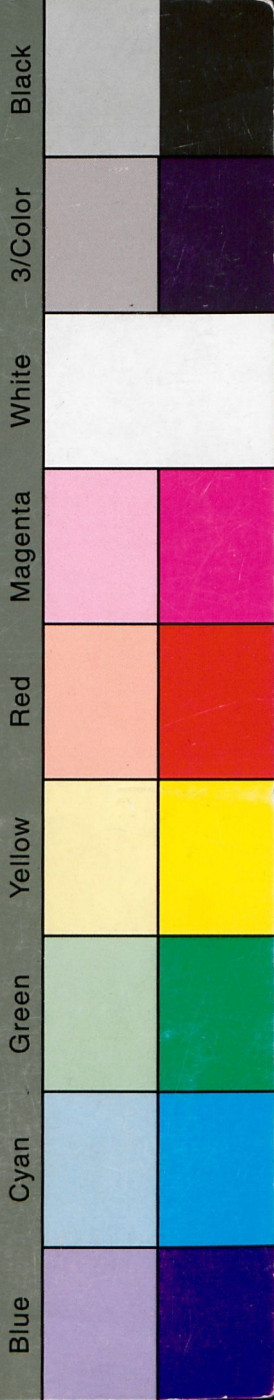






B.I.G.

Farbkarte #13



Eine sehr erbauliche und nachdenkliche

Predigt

von

Christlicher

Haushaltung

und

Kinderzucht,

welche

Herr Gottfried Arnold sel.

weil. Königl. Preuß. Inspector zu Perleberg

über I. Sam. I, 22, 24.

ehedem gehalten hat,

und dessen Epistels: Postill mit angehänget ist:

Nun aber,

wegen seines allgemein nöthigen und wichtigen Inhalts,

zu desto mehrern erbauung und erweckung,

zum viertenmal

besonders zum druck befördert.

Siehet eure Kinder auf in der Sucht und Vermahnung zu dem Herrn. Eph. 6, 4.

Gedruckt im jahr Christi 1739.